

<b>Zeitschrift:</b>	Der Schweizer Geograph: Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Geographieleher, sowie der Geographischen Gesellschaften von Basel, Bern, St. Gallen und Zürich = Le géographe suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verein Schweizerischer Geographieleher
<b>Band:</b>	4 (1927)
<b>Heft:</b>	2
<b>Artikel:</b>	Kurzer Bericht über die wirtschaftsgeographische Studienreise nach Jugoslawien (29. März - 20. April 1926)
<b>Autor:</b>	Wirth, W.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-6322">https://doi.org/10.5169/seals-6322</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Kurzer Bericht  
über die wirtschaftsgeographische Studienreise  
nach Jugoslawien**

(29. März—20. April 1926).

*Leitung*: Herr Dr. Wetter, kant. Handelsschule, Zürich; unter Mitwirkung des königl.-jugoslav. Generalkonsulats in Zürich und Hrn. Prof. Dr. F. Machatschek, Eidg. Techn. Hochschule, Zürich.

Das ursprüngliche, in Nr. 1 des « Schweizer Geograph », III. Jahrg., abgedruckte *Programm* konnte nicht in allen Punkten innegehalten werden. Zum grossen Bedauern der Teilnehmer fiel aus Zeitmangel der vielversprechende Abstecher nach dem Herzen Montenegros weg. Als südlichster Punkt der Reise wurde die Passhöhe des Lovcen an der dalmatinisch-montenegrinischen Grenze erreicht.



1. Karstlandschaft am Eingang nach Montenegro.

In Kürze sei der Verlauf der Reise wiedergegeben: Der Schnellzug brachte die 11 Reiseteilnehmer (darunter vier Geographen und drei Volkswirtschafter) nach der kroatischen Hauptstadt Agram, am Ostrand des westeuropäischen Kulturbereiches gelegen. Die k. u. k. österreichisch-ungarische Zeit hat zwar nach westlichem Muster Paläste und Pärke in verschwenderischer Fülle geschaffen, die Märkte aber, besonders der riesige Vieh- und Heumarkt vor der Stadt, erinnern nach Ausdehnung und buntem Volkstreiben bereits stark an russische Zustände. Unsere Einführung in die osteuropäische Volkskunde nahm mit dem Besuch der « Oper » ihren erfreulichen Fortgang. Dank der Fürsprache des rührigen Schweizerkonsuls Julio Schmidlin wurden dort gleichen Abends einige national-kroatische Volksstücke gespielt: Die Trachten von ganz Kroatien tauchten auf, nach Farbenwahl und Ornamentik — Weiss überwiegt — eine prächtige Augenweide. Andern Tags führte uns Direktor Berger durchs ethnographische Stadtmuseum, eines der reichhaltigsten und originellsten Museen zur Volkskunde der

westlichen Balkanvölker. Eine Autofahrt auf den Slemen (1100 m), an dessen Fuss sich Agram in die weite Save-Ebene erstreckt, erschloss den geographischen Rahmen der Stadt und führte durch einige typische Kroatendorfer, wo wir Hausform und Tracht studieren konnten.

Es folgte eine Nachtfahrt, saveabwärts bis Brod und hinein ins bosnische Bergland. Beim Morgengrauen sahen wir uns dem Ziele, Sarajewo, bereits nahe. In der Hauptstadt Bosniens sind Orient und Okzident bereits gleichwertig vertreten. Es existiert ein mohamedanisches Bazarviertel, türkische Privathäuser drängen sich an den Hängen des Talkessels, in dem die Stadt gebettet liegt, und zu Dutzenden steigen die Minarette von Moscheen auch im europäisierten Innern Sarajewos zum Himmel auf. Vom Trbrvic (1629 m), den wir bei mässiger Neuschneedeckung bestiegen, schweift der Blick nach N ins waldreiche bosnische Bergland, nach S zu den herzegowinischen Kalkbergen des Narentagebietes. Hell



2. Karstlandschaft mit Siedlungen auf der Passhöhe westlich der Strasse zwischen Mostar und Mostarsko Blato.

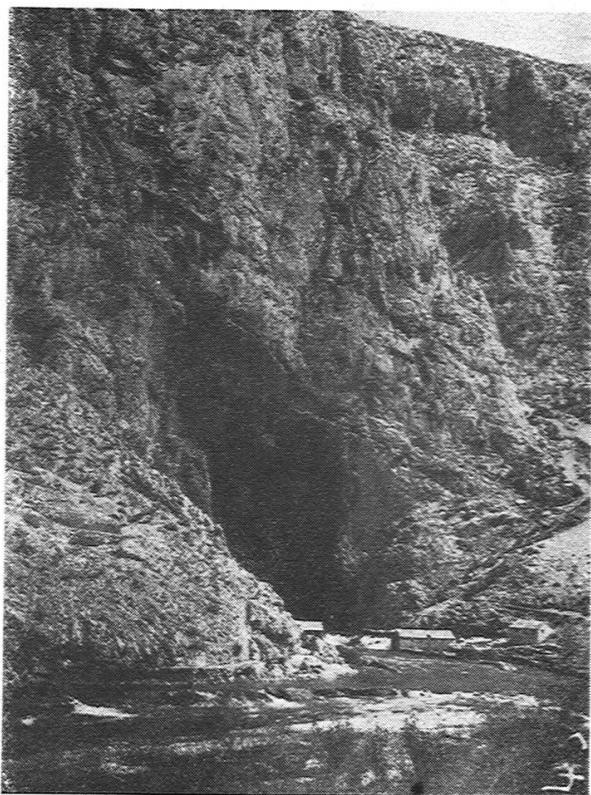
leuchtete der Schneekamm der Bjelasnica mit der höchstgelegenen meteorologischen Station des Balkans.

Dem Schwefelbad Ilidze bei Sarajewo galt unser nächster Besuch. In seiner unmittelbaren Nähe entspringt nämlich die Bosna, als Vereinigung einer Gruppe von Karstquellen. Unterwegs bot sich Gelegenheit zum Studium bosnischer Gehöfte und ihrer Insassen.

Und wiederum nahm uns die Bahn auf; über den Iwansattel führte sie ins Narentagebiet und durch die gewaltige, von über 1000 m hohen Kalkwänden eingerahmte Schlucht, in imposanter Fahrt nach Mostar. Gleich einer grünen Oase liegt die Hauptstadt der Herzegowina inmitten des öden Karstes. Was das Volksleben anbelangt, fanden wir sie weniger originell als Sarajewo. Ein Ausflug nach dem Mostarsko-Blato brachte uns Karstheide, Karstgehöfte und Karstkulturen näher und gewährte einen ersten Einblick in ein Polje, eines jener Senkungsfelder des dinarischen Systems, die wegen ihrer zeitweisen Wasserbedeckung und des daraus resultierenden feuchten Bodens die Korn (Mais-) Kammern des Landes darstellen.

Durch den öden, grausamen Karst, steilen Kalkwänden entlang, hie und da mit dem Niederblick auf vielversprechende Poljen (Popovo-Folje) trug uns der Zug meerwärts. Wie entzückend ist doch der Anblick auf die blaue *Adria*, wenn unvermietet der Rand der Karstplatte erreicht ist! In kaum einer Stunde saust der Zug die vielen Schleifen hinunter, aus spärlicher Karst- in die üppigste Mittelmeervegetation hinein. *Gravosa*, der Grosshafen Ragusas, erwies sich als ein geeignetes Standquartier für alle möglichen Streifzüge längs der adriatischen Küste. Immer wieder lockte uns die trotzige « Seefeste » *Ragusa* mit ihren zahlreichen Erinnerungen an die Glanzzeit als selbständige Stadt- und Handelsrepublik, ihren stark italienisch-venezianischen Einschlag in Bauweise und Volkstypus.

Weiter südwärts trug uns das Schiff nach *Ragusa-vecchia* und in die *Bucht von Cattaro*, eine der schönsten Stellen an der gesamten, durch Senkung reich gegliederten, dalmatinischen Längsküste. Kehre um Kehre überwand das Auto am



3. Ein Arm der Bunaquelle südöstlich Mostar.

Lovcenhang und in kaum 1 ½ Stunden war die Passhöhe erreicht, von wo aus wir einen unvergesslichen Blick in die Steinwüste Montenegros taten. Auf der Rückfahrt war die *Adria* von mässigem Scirocco bewegt; einige unserer Teilnehmer lernten erstmals die Tücken des Meeres kennen. Umso schöner war andern Tags bei strahlendem Wetter und ruhiger See die Fahrt durch die dalmatinische Inselflur nach Spalato. Die alte Stadt, die mit ihren 3000 Einwohnern in den ehemaligen Diokletianpalast eingezwängt ist, hat geräumige Vorstädte erhalten. Am Hafen herrscht reges Leben: *Spalato* ist der Zukunftshafen Jugoslawiens! Sein Wahrzeichen ist der Marjanberg im Westen. Auf Kalk stocken in geschlossenem Bestand Kiefern und Zypressen. Diese junge, vor dreissig Jahren durch die Marjangesellschaft ins Leben gerufene Aufforstung ist ein sprechender Beweis dafür, dass der Karst immerhin, wenn auch nur mit grosser Mühe und finanziellen Opfern, der Kultur zurückzugewinnen ist. inmitten eines wein- und olivengesegneten Geländes an der Saloner-Bucht spürten wir unter Monsig. Bu-

lic's kundiger Führung den Zeugen ältester Besiedlung (Salona war römische Grossstadt) nach.

Dann Abschied von der Adria ! Es folgte ein mehrere hundert Kilometer weiter Abstecher ins Landesinnere, nach Vrhovine und an die Plitvicer Seen. Ein Stück bewaldeten Karstes sollte uns gezeigt werden, zugleich ein aufstrebendes Kurgebiet, das wegen seines Reichtums an Mischwäldern, Seen, Wasserfällen und Höhlen gern die kroatische Schweiz geheissen wird. Zum zweiten Mal genossen wir den Abstieg vom grauen, toten Karst zur blauen, lebenspendenden Adria auf der Fahrt nach Fiume und zum dritten und letzten Mal wiederholte sich daselbe herrliche Schauspiel kurz vor Triest. Der Blick von Opcina die Rebhänge hinunter, auf Stadt, Hafen und Meer bleibt unvergessen! Ein Besuch der Adelsberger Grotte inmitten einer dolinenreichen Gegend vervollständigte unsere Kenntnis der Karsterscheinungen. Ueber Venedig und Mailand eilten wir der Heimat zu.



4. Blick von der Station Velja Megia auf das Trebisnjica-Pölje in Süd-Herzegowina.

Es seien einige *Bemerkungen zu den Bildern* beigefügt: Neben der sorgfältigen Beobachtung ist für den reisenden Geographen das richtige Festhalten des Geschauten in Wort, Skizze und Bild von grösster Bedeutung. Notizbuch und Photographenapparat sind seine treuen Begleiter. Nicht dass er fröhlich drauflos zu knipsen hätte, um ein möglichst lückenloses Bild der Reise mit nach Hause zu tragen, für ihn handelt es sich vielmehr darum, die charakteristischen Erscheinungen einer Gegend, die wesentlichen Züge in der Bodengestaltung, dem Gewässernetz, der Vegetation, der Siedlungs- und Hausformen, der Kulturen und der Verkehrseinrichtungen aufzunehmen, meist Objekte, die man in den üblichen Reisebildwerken vergeblich sucht. In diesem Sinn ist durch die unermüdliche Arbeit unseres Zürcher Kollegen, Dr. E. Letsch, die über 400 Nummern umfassende Serie von Diapositiven entstanden, die den Grundstock der ausser-schweizerischen Sammlung des Vereins schweizerischer Geographielehrer darstellt. Die beigefügten Aufnahmen, *Proben von der Jugoslawienreise*, sollen Karsterscheinungen zeigen. Ein kurzer Text macht auf die Einzelheiten aufmerksam.

30. Nov. 1926.

W. Wirth, Winterthur.

1. *Karstlandschaft* am Eingang nach Montenegro, wie sie sich etwas unterhalb der Passhöhe der Strasse von Cattaro aus mit Blick nach Osten darbietet. Die vier runden Gebilde jenseits der Strasse sind nicht etwa Seen, sondern Aeckerchen, jedenfalls flache Dolinenböden mit zugeschwemmter und zugetragener eisenhaltiger Erde. Im übrigen trostlose Kalksteinwüste; stellenweise etwas Gestrüpp.

Momentaufnahme: 9. IV. 1926, abends 5 Uhr bei bewölktem Himmel.

2. *Karstlandschaft mit Siedlungen* auf der *Passhöhe* westlich der Strasse zwischen Mostar und *Mostarsko-Blato*. — Im Hintergrund die steile, kahle Karstfläche. In einigen Bolustaschen ganz spärliche Vegetation. Dann ein Mäuerchen mit garigueähnlichem Weidegebiet. Unten daran zwei in Trockenmauern aufgeführte und mit Stroh bedeckte Behausungen, ohne Fenster und einiger Baumwuchs, z. B. Feigenbäume. Links und auch rechts im Mittelgrund zwei kleine Aeckerchen mit roter Erde, die aus Löchern der Umgebung zusammengetragen wurde. Ueberall Mauern aus zusammengelesenen Steinen. Im Vordergrund ein mit Mörtel gemauertes Wohnhaus mit Stall und dann die Strasse.

Momentaufnahme: 6. IV. 1926, morgens 9 Uhr.

3. Ein Arm der *Bunaquelle* südöstlich Mostar, wie er als mächtiger Fluss aus einer Karsthöhle am Fuss einer steilen Wand zum Berge herauskommt. Typus einer «source vauclusienne». Die Buna ist nach halbstündigem Lauf bei ihrer Einmündung in die Narenta 50 m breit.

Momentaufnahme: 6. IV. 1926, 11 Uhr.

4. Blick von der Station Velja Megia auf das *Trebisnjica-Polje* in Süd-Herzegowina. Im Hintergrund kahle Karstberge, hierauf die Ebene des Polje, das im Hintergrund noch mit Wasser bedeckt ist. Im Vordergrund sind nur noch Tümpel in langgestreckten Vertiefungen vorhanden. Die Feldereinteilung, stellenweise noch begrenzt mit Mäuerchen, tritt nach und nach aus dem Wasser hervor. Der Schuttstreifen im Vordergrund und die helle Stelle im Mittelgrund rechts am Abhang lassen die maximale Höhe des Wasserstandes erkennen.

Momentaufnahme: 7. IV. 1926, 9 Uhr.

## Wirtschaftsgeographische Studienreise

nach dem

## östlichen Jugoslavien, Konstantinopel und Saloniki

Ende März bis April 1927.

Leitung: Prof. Dr. E. Wetter-Arbenz, Seminarstr. 34 (Tel. Hottingen 91.15)  
und Prof. Dr. H. Morf, Universitätsstrasse 110, Zürich.

### I. Reiseprogramm.

1. u. 2. Tag. Fahrt von Zürich über Schwarzach-St. Veit-Villach-Zagreb (Agram) nach Belgrad (event. über Wien-Budapest).
3. Tag. Besichtigung von Belgrad, der Hauptstadt Jugoslaviens.
4. Tag. Ausflug in die Umgebung von Belgrad. Uebersicht über die Landschaft. Orientierung über die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt und von Serbien. 19 Uhr: Abfahrt mit dem Schiff auf der Donau.
5. Tag. Fahrt auf der Donau nach dem Eisernen Tor und nach Prahovo. Fahrt per Bahn nach Negotin (Ankunft 19.07 Uhr), event. nach Zajecar (Ankunft 22.38 Uhr). Uebersicht über den Bergbau im östlichen Serbien.
6. Tag. Fahrt per Bahn nach Nisch (Ankunft 17.50 Uhr).
7. Tag. Besichtigung von Nisch. Handel der Bewohner mit Teppichen, Silberarbeiten etc.